

Es gehörte längeres Bekanntsein mit ihm dazu, ihn richtig einzuschätzen. Wer den stillen, gegen Fremde verschlossenen Mann auf der StraÙe mit zum Boden gesenkten Augen, unbekümmert um das, was um ihn vorging, langsamen aber festen Schrittes dahinschreiten sah, ahnte den Reichtum nicht, den seine Seele barg. Wen er länger beobachtet und schätzen gelernt, den lieÙ er tiefe Blicke in sein Inneres tun, dem gab er kund, was ihn bewegte, freilich bisweilen in einer ihm eigenen, andere befremdenden Weise. Seine tief religiöse und durch und durch sittliche Natur entrollte sich dann. Gottesfurcht, Wahrheitsliebe, Hochschätzung alles Guten und Schönen, besonders tiefer Natursinn und erquickende Freude an der Natur traten zutage. Es erscheint so, als habe ihm mit prophetischem Blicke in die Zukunft der Vater die Namen Ernst Fürchtegott gegeben. Besonders dankbar war er für das, was seiner Entwicklung das Studium der Naturwissenschaften geboten; den Aberglauben von der Allmacht der Sprachen teilte er nicht und herbe Worte entflossen seinem Munde, wenn er Überschwängliche im philologischen Lager behaupten hörte, daß ideales Denken und ideale Gesinnung nur durch das Studium der griechischen Sprache erweckt werden könnten. Feind war er aller konventionellen Rechtgeberei. Bisweilen behauptete er, um die Selbständigkeit im Denken einzelner zu prüfen, das Gegenteil von dem, was er für wahr hielt, und helle Freude brachte ihm dann eine lebhaftere Opposition. Feind war er auch dem Herumwerfen mit gelehrten Brocken, das einen Schein der Gelehrsamkeit erwecken sollte, wie dem Mißbrauch von Fremdwörtern, denn deutsch dachte er und deutsch wollte er auch sprechen. Nachtragend konnte er nicht sein. Zum Beweise nur ein Stückchen. Ich hatte an einem Sonntage mit Schülern eine Exkursion in sein Reich unternommen, wobei einer derselben auf dem Strohdache einer Arbeiterhütte Stücke Syenits, übersät von großen und selten schönen Titaniten, entdeckte. Soviel ich nur fortzuschleppen vermochte, nahm ich mit heim, in der festen Meinung, daß sich solche Gelegenheit wohl nie wieder bieten würde, die anderen den anderen überlassend. Als nun später gelegentlich einer in Dresden tagenden Geologenversammlung eine Exkursion in Zschaus Gebiet unternommen worden war und nach größeren Titaniten Verlangen laut wurde, erzählte er, wie er an einem Sonnabend, weil schon übermäÙig bepackt, den Arbeitern Befehl gegeben, die ob ihrer Schönheit von ihm bewunderten Stücke zu verbergen, damit er sie am Montage abholen könne, und wie er erschienen, — sei alles verschwunden gewesen. Als ich nun gestand, daß ich der Dieb sei, traf mich nur ein durchbohrender Blick und rasch warf er mir entgegen: „Wenn sie nur in die rechten Hände gekommen sind!“ Was hätte wohl ein anderer in gleicher Lage getan? Er lieÙ es dabei bewenden. Auf unser Verhältnis zu einander warf meine Sünde nicht den geringsten Schatten. Noch sei hervorgehoben, daß er verschiedenen höheren Schulen Suiten von Vorkommnissen aus dem Plauenschen Grunde in uneigennützigster Weise als Geschenk überwies, damit reifere Schüler derselben eine Ahnung von dem bekämen, was die nächste Nähe ihnen böte. Sehr einfach war seine Lebensweise; äußere Ehren lieÙen ihn kalt; von Familie, Natur und Wissenschaft beglückt schritt er durchs Leben als ein Original, wie er oft genannt wurde, jedoch frei von aller Karikatur.

Hatte er lange Zeit als ein Bild der körperlichen Gesundheit vor uns gestanden, so ergriff uns vor neun Jahren die Nachricht schmerzlich, daß